

# d' Haubntaucher

von Hans Witzlinger



12. Januar 2023

im Alten Bräuhaus

<https://www.braeuhaus-ensemble.de>



## Wie wirklich ist die Wirklichkeit?

Diese Frage stellte der österreichische Philosoph, Psychotherapeut und Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick (1921 - 2007) und behauptete in seinem Buch mit eben diesem Titel, die Wirklichkeit sei ein Ergebnis der Kommunikation. Bei ihm heißt es, „*dass das wacklige Gerüst unserer Alltagsauffassungen der Wirklichkeit wahnhaft ist und dass wir fortwährend mit seinem Flickern und Abstützen beschäftigt sind - selbst auf die erhebliche Gefahr hin, Tatsachen verdrehen zu müssen, damit sie unserer Wirklichkeitsauffassung nicht widersprechen*“. Wenn man heutzutage die Welt betrachtet und sieht, wie sich Personen und Gruppen an die unterschiedlichsten Wahrheiten klammern und ihre Sicht der Dinge als die einzig wirkliche verkaufen, scheint es, als beschreibe Watzlawicks Text aus dem Jahr 1976 exakt die heutigen Zustände, vielleicht haben sich die Fronten zwischen den „Wirklichkeiten“ seit damals sogar verhärtet. Was aber nicht weiter schlimm ist, denn für uns zählt nur, dass wir persönlich das Richtige glauben. Und das steht ja wohl außer Frage. Denn wir haben die sichersten Quellen und die zuverlässigsten Informationen, die befreundete Nutzer weltweit mit uns teilen. Unsere Wirklichkeit ist das Ergebnis von Kommunikation mit den Leuten, die so denken wie wir. Schließlich sind wir die einzigen, die zwei und zwei zusammenzählen können und deshalb besteht auch kein Bedürfnis, sich mit den Argumenten von Verblendeten und Marionetten auseinanderzusetzen oder sich von irgendwelchen Fakten ablenken zu lassen. Man sollte sich die Wirklichkeit auf keinen Fall durch die Realität kaputtreden lassen. Und auch die Männer in unserem Stück sind natürlich alle auf dem richtigen Weg - durch den Wald. Oder ist mancher „Haupttaucher“ doch auf dem Holzweg? Man wird sehen!

### Mitwirkende:

da Anton	<b>Oli Robl</b>
da Koni	<b>Uwe Sammer</b>
da Rupert	<b>Marco Eschrich</b>
da Sigg	<b>Uli Resch</b>
da Urgroßvater	<b>Stephan Rohmann</b>
da Yankee	<b>Markus Rohmann</b>
Licht / Ton	<b>Klaus Robl</b>
Fotos / Plakat	<b>Martin Weber</b>
Maske / Requisite	<b>Christl Wachler</b>
Text / Regie	<b>Hans Witzlinger</b>



## Die Haubntaucher - eine vergessene Passauer Tradition

So bekannt die Passauer Goldhauben waren und sind, so wenig wissen die Menschen unserer Tage über die „Passauer Haubntaucher“, einst eine Profession von hohem gesellschaftlichem Ansehen. Doch nichts ist geblieben von Glanz und Gloria der Vergangenheit, als die Haubntaucher zum unverzichtbaren Gefolge der Passauer Goldhaubenträgerinnen gehörten wie die Brezn zur Weißwurst.

Nur selten noch finden sich auf alten Wandgemälden oder handgestickten Gobelins Darstellungen dieser jungen Männer, wie sie erhobenen Hauptes hinter ihren Damen einerschritten, oft mit Dreizack und Taucherbrille gewappnet. Viele dieser historischen Zeugnisse wurden bei den Stadtbränden zerstört oder verschwanden bei Zwangsversteigerungen in den privaten Kunstsammlungen russischer Oligarchen.

Die längste Zeit des Jahres gehörten die „Haubntaucher“ lediglich zur repräsentativen Entourage der edlen Frauen mit der Goldhaube und hatten allenfalls die Aufgabe deren Taschen und Körbe bei größeren Besorgungen zu expedieren. Einmal im Jahr jedoch schlug ihre große Stunde. Wenn die Zeit des Ilzer Haferlfestes nahte, sah man sie, wie sie sich allein oder in Gruppen an der Ilzmündung auf ihre Aufgabe vorbereiteten und inmitten plantschender Kinder ihre Schwimm- und Tauchübungen vollführten.

Zum Besuch des Haferlfestes gehörte damals wie heute eine ausgiebige Verkostung von Festbier und so geschah es mitunter, dass eine goldbehaubte Passauerin auf ihrem Nachhauseweg ins Straucheln geriet. Dabei landete die eine oder andere Haube im Wasser der Ilz, wo sie auf den Grund sank und zwischen Ilzer Perlen im Flussbett landete.

Jetzt war der „Haubntaucher“ gefragt, denn es galt, ohne zu zögern in die schwarzen Fluten zu tauchen, um das kostbare Geschmeide zu bergen. Wehe, wenn er scheiterte! Nicht nur der Ausschluss aus der Haubntauchergilde war die unvermeidliche Folge, sondern zudem eine 10-jährige Verbannung vom Haferlfest sowie die lebenslange Nichtberücksichtigung bei der Vergabe von Freibiermarken, ein Schicksal, das so manchen „Haubntaucher“ veranlasste, die Heimat für immer zu verlassen, um im Exil Vergessen zu finden. Der erfolgreiche Taucher wiederum durfte sich fürderhin „Güldenhaubentaucher“ nennen und wurde mit vielerlei Ehrungen und Freibier bedacht.

Heutige Historiker streiten darüber, warum sich immer weniger junge Burschen bereitfanden, diesem prestigeträchtigen Gewerbe nachzugehen und viele sehen den Grund dafür im Aufkommen der Unterhaltungsindustrie und der sozialen Medien. Jedenfalls verschwanden die „Passauer Haubntaucher“ schließlich aus dem öffentlichen Leben der Stadt und fielen nach und nach dem Vergessen anheim. So ist eben der Lauf der Dinge.

„Swar a-moi a Houbnthauha,  
kunthma eham sho garneth brauha!“

(Aus der keltischen Heldensaga „Sluagh-ghairm Houbnthauha“)





## Oiwei de andern spinnan

Mancher spinnt so und mancher aso.  
Und vielleicht spinnt irgendwie jeder.  
mancher is gscheid und mancher is gscheider  
und hoit olle andern für bleder.

Und wenn da Nebe ois vadeckt  
und wenn da Durchblick feit,  
dann segt ma bloß bis zu de Fiaß  
und denkt, des waar ganz weit.

Und mancher, der glaubt, wos er woaß, des is gwiß  
und er ko ois mit Logik erklärn.  
Und mancher glaubt, dass ma nix wissn ko  
und d'Wahrheit liegt nur in de Stern.

Und wenn da Nebe ois ...

Mancher woaß gwiß, wo da Hammer hängt,  
und mit dem kann er olle daschlong,  
de wos anders glaubn, und de anders redn  
und de andere Gwander trong.

Und wenn da Nebe ois ...



## Was viele nicht wissen ...



Bereits Ornithologen im alten Ägypten attestierten diesem Vogel besondere Wesenszüge, jedoch zählte der Haubentaucher im Gegensatz zu Ibis und Mantelpavian bei den Ägyptern nicht zu den heiligen Tieren, was an seinem Kopfputz liegen mag, der an die Kappen rheinischer Narren aus Köln oder Düsseldorf erinnert. Dennoch wurde er während der Regentschaft von Mentuhotep II., der aufgrund seiner aggressiven Außenpolitik auch als Putin von Karnak bekannt war, zum Vogel des Jahres 2011 v. Chr. gewählt.

Als Hieroglyphe findet er sich auf Tempelwänden und in etlichen Papyri. Das Schriftsymbol des schwimmenden Haubentauchers mit offenem Schnabel wurde etwa um das Jahr 1880 entziffert und steht angeblich für: „Ein Mann, der viel spricht, aber nicht weiß, wie eine Pyramide aussieht.“ Vermutlich hat diese doch recht negative Konnotation dazu beigetragen, dass der Haubentaucher nicht als Grabbeigabe oder Mitbringsel auftaucht.

Später haben sich Griechen und Römer mit dem Vogel befasst, allerdings ist nicht überliefert, inwieweit und warum überhaupt. Ausgewiesene Experten vermuten indes, dass der *Podiceps cristatus* - so der lateinische Name - als Synonym für Dilettantismus und Aufschneiderei erhalten musste.

In abgewandelter Form hat sich diese Interpretation bis heute in diversen Kulturen erhalten und es wird nach wie vor nicht als Kompliment angesehen, wenn jemand als Haubentaucher bezeichnet wird. Davon weiß der Vogel allerdings nichts.